

Warum die Rotstab-Clique auf den Liestaler Umzug verzichtet

Musikalische Disziplin fürs ganze Jahr

Von Stefan Juchli

Dass sich die Rotstab-Clique nach der diesjährigen Ausgabe von der Strassenfasnacht in Liestal verabschieden wird, erschütterte die regionale Fasnachtsgemeinschaft gehörig. Die Reaktionen von Fasnächtlern und Freunden der Clique reichten in den letzten Wochen von Zustimmung und Mitgefühl, denn man habe selber die Zustände an der Liestaler Fasnacht erlebt, bis hin zu Unverständnis und Vorwürfen, wie man sich von einzelnen Chaoten dazu drängen lassen könne, ein so traditionsreiches Brauchtum einfach aufzugeben. Neben all den Diskussionen über das Wesen der Liestaler Fasnacht, das sich in der Tat in den letzten Jahren verändert hat, gingen wichtige Argumente zum Entscheid der Clique vergessen.

In der Region Basel – und damit sind sowohl der Stadt- wie auch der Landkanton gemeint – scheint man heutzutage in der Fasnachtsszene etwas blind dafür zu sein, was an musikalischem Treiben in den restlichen Teilen der Schweiz sonst noch stattfindet. Trommeln und Pfeifen ist längst nicht mehr nur ein Hobby der Nordwestschweizer, mit dem man sich an drei respektive vier Tagen im Jahr an der Fasnacht präsen-

tieren kann. Nein, es ist vielmehr eine musikalische Disziplin geworden, die man ganzjährig an zahlreichen Veranstaltungen, Umzügen, Wettbewerben und Festen in verschiedenen Formen betreiben und darbieten kann. In der Agenda der Rotstab-Clique finden sich für das Jahr 2018 unter anderem Einträge wie Banntag, Eidgenössisches Tambouren- und Pfeiferfest in Bulle, Musikwettbewerb Laupersdorf, Röstigraben-Contest in Fribourg, Regionales Preistrommeln und Preispfeifen sowie die sechs Tage mit Vorstellungen am Rotstab-Cabaret und sogar die Lord Mayor's Show im Herzen von London.

Es reicht nicht mehr, kurz vor der Fasnacht einfach das Piccolo zu entstauben.

Die Rotstab-Clique möchte an all diesen Anlässen nicht nur teilnehmen, sondern musikalisch mit höchstem Niveau glänzen. Die klingenden Namen der Instruktoren, Stefan Freiermuth und Paul Wilman, dürften vielen Tambouren und Pfeifern innerhalb und ausserhalb der Kantonsgrenzen von

Basel ein Begriff sein und den Anspruch auf musikalische Höchstleistungen untermalen.

Unschöne Reaktionen

Um dieser, sagen wir mal, moderneren Ausrichtung des Trommelns und Pfeifens gerecht zu werden, ist von den Mitgliedern der Rotstab-Clique einiges an Engagement gefragt. Es reicht nicht mehr, kurz vor der Fasnacht das Piccolo zu entstauben, die Trommelschlägel hervorzukramen und je einmal den «Arabi» und «Die Alte» durchzuspielen. Vielmehr wird während des ganzen Jahres intensiv geübt, teilweise sogar mehrmals die Woche oder auch an Wochenenden.

Dieser steigende Aufwand und die damit verbundenen tollen Erlebnisse unter dem Jahr sind mitunter ein Grund, weshalb cliquenintern die Teilnahme an der Liestaler Fasnacht immer öfter hinterfragt wurde. Muss man denn ausgerechnet die Fasnachtszeit, in welcher man sein Hobby einmal frei von Wettspielgedanken und musikalischer Bühnenperfektion ausüben darf, unbedingt in Liestal verbringen, wo das Trommel- und Pfeiferspiel teilweise als störend empfunden wird und man dafür gar angepöbelt wird?

Soll man nicht irgendwohin gehen, wo aktive und passive Fasnächtler gleichermassen Freude am Trommeln und Pfeifen haben? Solcherlei Fragen erhielten in jüngerer Vergangenheit immer mehr Berechtigung, während Gegenargumente, wie beispielsweise die Pflicht zur Erhaltung eines Brauchtums in Liestal, an Gewicht verloren.

So hat man sich in der Rotstab-Clique in diesem Jahr nach langen und intensiven Diskussionen dafür entschieden, dass die Mitglieder während der Fasnachtszeit genau das machen sollen, wonach ihnen der Sinn am meisten steht. Sei dies mit einer Tambourengruppe durch Basels Strassen zu marschieren, in einem «Schyssdräggzügli» über den Spalenberg zu schlenndern oder vielleicht sogar einen brennenden Chienbäse durchs Törli in Liestal zu tragen.



Stefan Juchli ist Vizepräsident der Rotstab-Clique Liestal